

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 148 (1982)
Heft: 12

Artikel: Die Bedrohung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bedrohung

1 Grundsätzliches

Eine Bedrohung ergibt sich aus **politischen, wirtschaftlichen und militärischen Faktoren**, wobei eine Interdependenz zwischen diesen Ebenen nicht nur aus der Weltlage heraus zwingend ist, sondern auch aus den strategischen Überlegungen der Grossmächte hervorgeht.

Es ist zweckmässig, zwischen **zwei Arten der Bedrohung** zu unterscheiden. Das erste ist die potentielle Bedrohung, das heisst die zur Verfügung stehenden Machtmittel, das zweite die effektive Bedrohung, die mit der Wahrscheinlichkeit des Einsatzes dieser Machtmittel umschrieben werden kann.

2 Die potentielle Bedrohung

Bei den **strategischen Atomwaffen** kann davon ausgegangen werden, dass weder die USA noch die UdSSR über eine ins Gewicht fallende Überlegenheit verfügen. Auch Teile des vorhandenen Atomwaffenarsenals reichen aus, um die Bevölkerung und die Industriezentren der beiden Mächte zu zerstören, wenn bei einem Erstschlag der einen Supermacht ein Teil des Potentials des Angegriffenen ausfallen würde. Nach dem vorgesehenen Salt-II-Abkommen gibt es mehr und leistungsfähigere Atomwaffen als vor 10 Jahren, als die Salt-Gespräche zur Rüstungsbegrenzung begannen.

Sowohl die USA als auch die Sowjetunion haben ihre Rüstungsanstrengungen zwischen 1970 und 1980 weiter vorangetrieben und teilweise sogar beschleunigt. Während die USA nach der Beendigung des Vietnamkrieges einen Teil der Rüstungsindustrie wieder mit Aufträgen für zivile Bedürfnisse beschäftigten, waren die Rüstungsanstrengungen der Sowjetunion in den letzten Jahren unvermindert massiv. Sie beanspruchen jährlich 12 bis 14 Prozent des Bruttosozialprodukts. Seit 1967 wurden allein bei den Erdstreitkräften über 30 zusätzliche Divisionen aufgestellt und ausgerüstet. Die Sowjetstreitkräfte umfassen zur Zeit 4,8 Millionen Mann.

Die Sowjetunion verfügt über 135 Rüstungskonzerne, deren Fläche mehr als 40 Millionen m² umfasst und seit 1970 um 34% gewachsen ist. Hinzu kommen über 3000 Fabriken, die der Rüstungsindustrie zuliefern. **Die Produktion der sowjetischen Rüstungsbetriebe hat zu folgendem Potential geführt (Bilder 1-12):**

- 7000 **nukleare Sprengköpfe** mit 1398 landgestützten Abschussbasen, 950 unterwassergestützten Abschussbasen, 156 Langstreckenbomben sowie 150 neuen, als A-Waffen-Träger geeigneten Backfire-Bombern.
- 250 neue bewegliche **SS-20-Mittelstreckenraketen** mit 3 Sprengköpfen und Reichweiten von 5000 km.

- Über 50 000 **Panzer**, darunter neue schnellere und besser geschützte Modelle, von denen zwischen 1976 und 1980 über 9000 Stück produziert worden sind.

- Über 10 000 **Kampfflugzeuge** und Bomber, von denen zwischen 1976 und 1980 mehr als 6000 produziert worden sind.

- **Transportflugzeuge**, von denen zwischen 1976 und 1980 2000 produziert worden sind.

- Mehr als 5200 **Helikopter**, von denen zwischen 1976 und 1980 4350 produziert worden sind. Darunter seit 1980 monatlich 30 Kampfhelikopter des Typs Mi-24.

- Über 20 000 **Geschütze**, darunter schwere beweglichere Artillerie, Mehrfachraketenwerfer und selbstfahrende, gepanzerte 122-mm- und 152-mm-Geschütze, insgesamt eine Produktion seit 1976 von jährlich 1850 bis 3500 Stück.

- Eine ständig wachsende **Kriegsflotte**, die sich heute auf fast allen Meeren, insbesondere auch im Mittelmeer, im Atlantik, in der Nord- und Ostsee weitgehend frei bewegt und A-Waffen mitführen kann.

- Die Sowjetunion ist der **grösste Waffenproduzent der Welt** und exportiert am meisten Waffen von allen Nationen, namentlich auch in Entwicklungsländer.

Die Sowjetunion dürfte in den nächsten Jahren in **Teilbereichen überlegen** werden. Da die USA zur Kenntnis nehmen mussten, dass ihre Rüstung in wichtigen Teilbereichen von jener der Sowjetunion überholt werden kann, ist zu erwarten, dass jetzt auch die amerikanische Rüstungsindustrie ihre Produktion wieder beschleunigen wird. Neben dem jederzeit ohne Vorwarnung einsetzbaren nuklearen Potential ist das Vorhandensein gewaltiger Mengen **chemischer Kampfstoffe** zu beachten. Man schätzt den Vorrat an solchen Kampfmitteln auf mehrere 100 000 Tonnen. Es ist anzunehmen, dass ein Drittel der sowjetischen Lenkwaffen, Raketen und Artilleriemunition, mit chemischen Kampfstoffen geladen ist. Bei der Ausbildung der Truppen der WAPA spielt der Kampf unter AC-Bedingungen eine grosse Rolle. Es ist nicht auszuschliessen, dass trotz internationaler Abmachungen auch **biologische Waffen** in Reserve gehalten werden.

Die Beurteilung der konventionellen Kriegsmittel muss von der **apokalyptischen Bedrohung durch die Massenvernichtungsmittel** ausgehen. Es ist möglich, dass bei einem Angriff des Warschauer Paktes auf Europa das Flexibel-Respond-System nicht zum Spielen käme. Einerseits könnte der Osten auf den Einsatz atomarer Kampfmittel verzichten, da ihm die Überlegenheit auf dem konventionellen Gebiet sicher scheint; andererseits könnten die USA die Bedro-

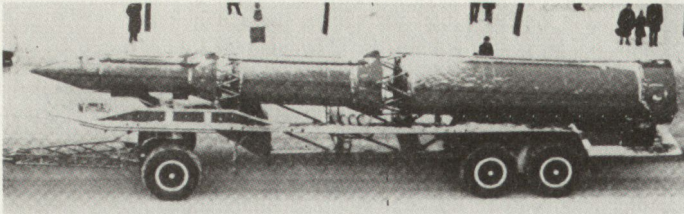


Bild 1. Interkontinentale Lenkwaffe (ICBM) SS-13 mit Reichweiten bis 12 000 km, wovon 60 Stück vorhanden sind.



Bild 2. Taktische Boden-Boden-Rakete «Frog», geeignet für Nukleareinsatz.



Bild 3. Artillerierakete «Scud» mit Reichweite bis 800 km.

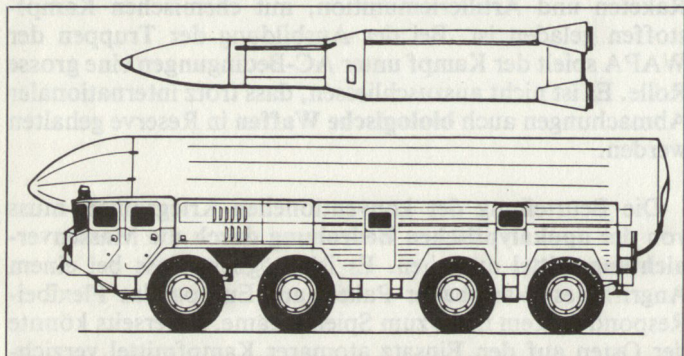


Bild 4. Kontinentale Lenkwaffe SS-20, normal mit drei 500 kt Gefechtsköpfen bestückt, Reichweite 4500 km.

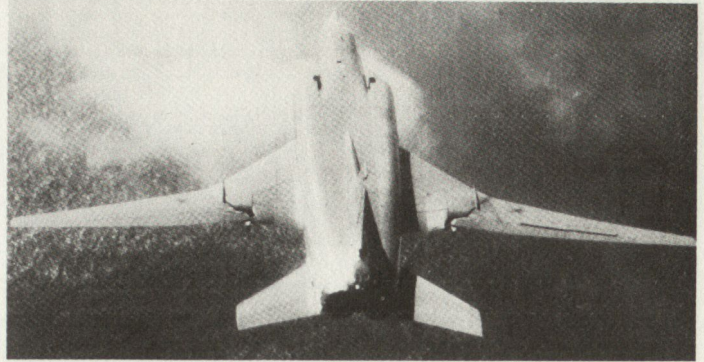


Bild 5. Strategischer Überschallbomber Tu-26 «Backfire», als A-Waffenträger geeignet; 9000 km Reichweite.

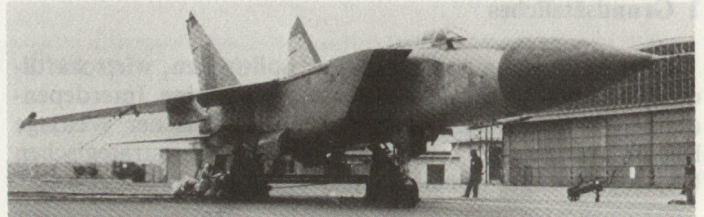


Bild 6. Abfangjäger und Höhenaufklärer Mig-25 «Foxbat» der Frontluftarmee.

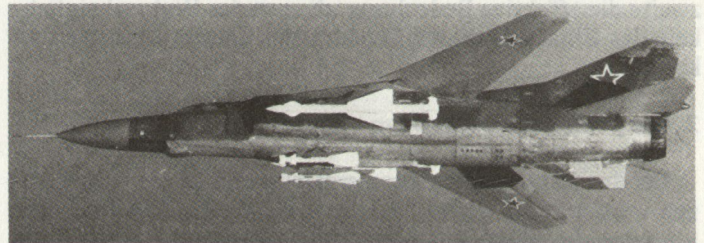


Bild 7. Abfangjäger und Luftüberlegenheitsjäger Mig-23 «Flogger B», 2500 km Reichweite.



Bild 8. Kampfhelikopter Mi-24 «Hind» mit Panzerabwehrlenk-
waffen.



Bild 9. Kampfpanzer T-72.

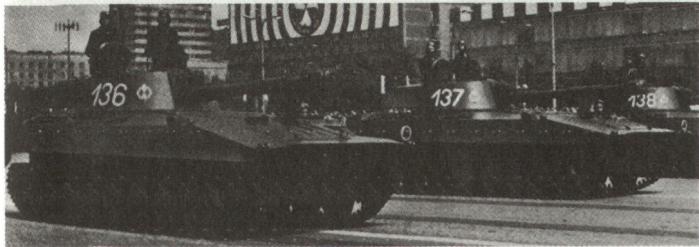


Bild 10. Panzerhaubitze SP-73 mit 152-mm-Kanone.

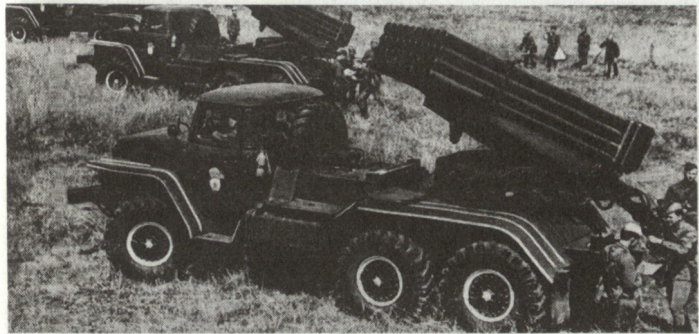


Bild 11. Raketenwerfer B-21 mit 40 Rohren, Standardausrüstung der Panzer- und MotSchützen-Divisionen.



Bild 12. Fliegerabwehrrakete SA-8 «Gecko» gegen Flugziele in niedriger bis mittlerer Höhe.

hung des eigenen Landes als so hoch empfinden, dass das Risiko der Erstverwendung von Atomwaffen nicht eingegangen würde. Wie weit die **Neutronenwaffe** diese Überlegung relativiert, da sie eine leistungsfähige Waffe gegen einen massiven mechanisierten Angriff auf Westeuropa darstellt, ist schwierig zu beantworten. Zweifellos genügt allein deren Vorhandensein, um die Beurteilung der gegnerischen Führung wesentlich zu beeinflussen.

Die konventionelle Bedrohung ist gekennzeichnet durch:

- geringe bis keine Vorwarnzeit,
- hohe Beweglichkeit zu Lande und in der Luft,
- massive Feuerkonzentration mit immer präziserem Feuer,
- Witterungs- und Tageszeit-Unabhängigkeit,
- elektronische Kriegführung.

3 Die effektive Bedrohung

Wenn auf dem konventionellen Sektor die Überlegenheit der Sowjetunion gross genug ist, um einen Angriff auf Westeuropa unter Ausklammerung atomarer Einsätze als erfolgversprechende Aktion erscheinen zu lassen, bleibt die

Frage zu beantworten, ob die **Sowjetunion** gewillt sein könnte, ein solches Risiko in Kauf zu nehmen.

Die militärischen und politischen Ereignisse der letzten Jahre und die Tatsache, dass eine zunehmende Weltbevölkerung auf gleichbleibendem Raum von knapper werdenden Ressourcen zehrt, wobei eine gerechte Verteilung des Lebensnotwendigen noch für lange Zeit unmöglich sein dürfte, **erhöhen die Kriegsgefahr**. Die Gefahr kriegsrischer Auseinandersetzungen zur Sicherung des Lebensnotwendigen, zur Ausbreitung von Ideologien, zur Schaffung von Freiräumen und zur Ablenkung von internen Schwierigkeiten wird in diesem Jahrzehnt wachsen.

Die in der sowjetischen Dialektik begründeten verschiedenen Interpretationen der Begriffe Entspannung/Befreiung und nicht zuletzt auch Verteidigung, können langfristig nicht darüber hinwegtäuschen, dass **das Endziel der Beherrschung der ganzen Welt durch den Marxismus-Leninismus** sowjetischer Prägung das Denken und Handeln der östlichen Führer bestimmt. Dass dabei sowohl kurzfristiges Nachgeben wie auch ständiges Agitieren und Agieren in den westlichen Ländern durchaus zur Strategie des Vorgehens gehören, sei hier deshalb erwähnt, weil man sich im Westen schon daran gewöhnt hat und geneigt ist, dies nicht als Vorphase eines allfälligen militärischen Einsatzes, sondern als dauernden Ersatz eines solchen zu betrachten.

Der Westen kann sich unter diesen Voraussetzungen keine Schwäche leisten. Das strategische Nahziel der sowjetischen Führung ist zweifellos, **Westeuropa von den USA zu trennen** oder zumindest durch Ausspielen politischer Differenzen und Agieren für einseitige Rüstungsverzichte die Position der NATO zu untergraben.

Ein Zerfall der NATO oder ihres militärischen Potentials kann zwangsläufig aber nur die Kriegsgefahr erhöhen. **Westeuropa würde erpressbar** und die Verteidigung seines Territoriums ausschliesslich von den USA abhängig. Eine vermehrte Labilität der politischen und militärischen Situation in Europa könnte die UdSSR zu einem militärischen Eingreifen veranlassen, sofern sie mit den übrigen Mitteln ihr Ziel nicht erreichen und das Risiko eines globalen Krieges als nicht mehr gegeben betrachten würde. Die USA andererseits müssten längerfristig aus einer politisch-wirtschaftlichen Zwangslage heraus Gegenmassnahmen treffen, die im Endeffekt die Welt ebenfalls an den Rand eines Krieges führen müssten.

Der Fortbestand der Demokratien Westeuropas hängt deshalb von der **Wahrung des militärischen Gleichgewichtes** zwischen Ost und West ab.

4 Entwicklung der Bedrohung

Auf der Materialseite ist die Entwicklung charakterisiert durch

- Verstärkung der Feuermittel (Artillerie, insbesondere Raketen, Panzer, Flugzeuge, Kampfhelikopter);
- Erhöhung der taktischen technischen Mobilität (Vergrösserung der Lufttransportkapazität, Kampfhelikopter, bewegliche Panzer und Schützenpanzer, Umstellung auf Panzerhaubitzen);
- Erhöhung des Schutzgrades (Mehrschichtpanzerung, Panzerhaubitzen, mobile Raketenabschussrampen, Verbesserung AC-Schutz).

Die technologische Entwicklung zeichnet sich weltweit wie folgt ab:

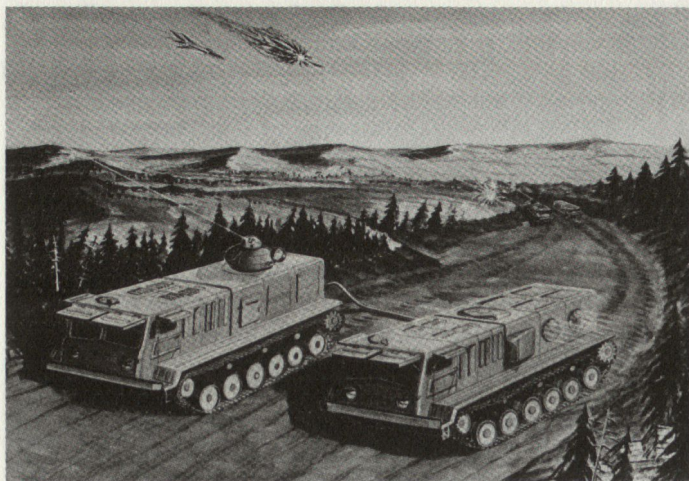


Bild 13. Künftige Möglichkeit der Luftzielbekämpfung mit Laserstrahlen.

- Ein Hauptmerkmal der Entwicklung ist vor allem der rasche Fortschritt auf dem Gebiet der **Elektronik**. Miniaturisierung und moderne Computer verbessern laufend die Möglichkeiten der Beobachtung, Aufklärung, Ortung, Zielerfassung und Lenkung, gestatten aber auch die Ausschaltung überalterter Waffensysteme.

- Die **taktischen Atomwaffen** werden bezüglich Einsatzbereich und Wirkung immer mehr spezifischen Anforderungen angepasst. Der Einsatz erfolgt präziser und unter Ausschluss unerwünschter Nebenwirkungen (Neutronenwaffen).

- Die **C-Waffen** werden weiterentwickelt.

- Das **Laserprinzip** wird zu einer eigentlichen Waffe weiterentwickelt (Bild 13).

- Der Einsatz von **Satelliten** für die Aufklärung, die Navigation und die Übermittlung wird verstärkt werden.

- Es wird mit **Kampfflugzeugen** zu rechnen sein, die gegen Mach 2 bis 3 erreichen und auf Einsatzhöhen bis 30 km operieren.

- Stark verbessert werden bei den **Kampfflugzeugen** die Manövrierfähigkeit, die Allwettertauglichkeit, die Störfestigkeit und die Tarnungsmöglichkeiten. Sie werden vermehrt elektronische Luft-Störmassnahmen einsetzen können.

nen. Die Zielgenauigkeit der Luft-Lenk Waffen und der Lenkbomben wird verbessert werden.

- Vermehrt werden **Drohnen**, programmierte, fernpilotierte und weiter reichende **Flugkörper** eingeführt werden.

- Die **Flab-Lenk Waffen** werden allwettertauglich.

- Die Reaktionszeit der **Flab-Kanonen** wird kaum mehr wesentlich herabgesetzt werden können. Hingegen sind rasche Ermittlung der Schiesselemente und Verbesserung der Störfestigkeit zu erwarten. Mittlere und leichtere Flab-Kanonen werden verbessert werden.

- Der **Helikopter** dürfte weiter an Bedeutung gewinnen, sowohl als Waffenträger, wie auch als Transportmittel zum raschen Besetzen operativer und taktischer Ziele hinter oder in der Front sowie hinter AC-verseuchten Gebieten.

- Die Geschwindigkeit der **Kampfhelikopter** wird nicht wesentlich über 350 km/h gesteigert werden können. Dagegen kann die Reaktionsfähigkeit durch rasches Auf- und Niedertauchen durch Verbesserung der Triebwerke und Rotor-systeme verbessert werden. Ferner sind Verbesserungen mit geräuschärmeren Rotorblättern möglich.

- **Grosshelikopter** gestatten den Einflug von Truppen direkt in die Bereitstellung oder auf das Angriffsziel.

- **Mehrschichtpanzerungen** an Front und Turm sowie Panzerschürzen auf der Seite machen die modernen Panzer für Hohlladungsgeschosse zunehmend weniger verwundbar.

- Sofern keine Änderungen in der Sprengstofftechnologie auftreten, sind in absehbarer Zeit (nach 1985) **groskalibrige Hohlladungen** nötig, um einen Kampfpanzer zu vernichten.

- Da bessere Panzerungen, Erhöhung der Waffenwirkung durch grössere Kaliber mit Pfeilmunition und Verbesserung der Beweglichkeit bei Kampfpanzern erwartet werden müssen, wird die **Abwehr von Panzerangriffen** besonders der Infanterie grössere Probleme stellen.

- **Kampfschützenpanzer** werden mit Schwergewicht auf Verbesserung der Panzerabwehrfähigkeit weiterentwickelt.

- Die Abhängigkeit der **terrestrischen Kampfführung** von Tageszeit und Witterung wird sich analog derjenigen der Luftkriegführung vermindern.

- Die **Geniemittel** werden Geländehindernisse in verhältnismässig kurzer Zeit überwinden können.